

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (1995)

Heft: 2: Entscheidung am Wellenberg

Artikel: Eine gigantische Verbrauchermoral

Autor: Fritschi, Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

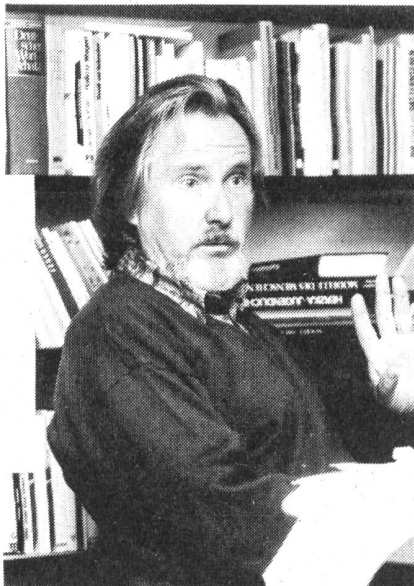
Eine gigantische Verbrauchermoral

Weshalb kann es eigentlich soweit kommen, dass jemand Müll deponieren will, der jahrhundertlang die Umwelt belasten wird? Wer sich auf die Suche nach den Wurzeln des Nagra-Treibens am Wellenberg macht, kommt nicht darum herum, das Konsumverhalten der heutigen Zeit zu hinterfragen.

Von Werner Fritschi*

Eines schönen Tages legte ich mir eine Strategie zurecht, wie ich meinen persönlichen Energieverbrauch drosseln könnte - um weitere Atomkraftwerke zu verhindern. Der Pro-Kopf-Verbrauch muss reduziert werden, hiess mein Leitziel. Also nahm ich mich bei der eigenen Nase.

Elektrisch rasieren? Knallhart stellte ich auf Nassbehandlung um. Während ich dem Schaum nachsinnierte, der ins Siphon rann, tauchte der Blitzgedanke auf: Umweltverschmutzung! Von da an liess ich Schnauz und Bart verwildern.



* Werner Fritschi, geboren 1936, macht sich als Publizist Gedanken über den heutigen Menschen und die Zukunft der Gesellschaft. Er ist bekannt durch seine Radio Essays im SDR 2 und ORF, sowie seine Gedanken "zum neuen Tag" im Radio DRS. Sein neuestes Buch "Die Spannkraft des Bogens - Impulse aus Gegensätzen" erschien beim Walter-Verlag, Solothurn.

„Licht löschen!“ wurde zum neuen Schlachtruf in unserer Wohnung. Warum brennt im Hausgang schon wieder die Lampe? Rigoros wurden die Stecker ausgezogen, Osram-Birnen durch Sparlampen ersetzt, Boxen abgedreht, Radio und TV auf Null gestellt. Aber: Was ich an Stromrechnung gespart hatte, brachte ich dem Optiker für stärkere Brillengläser.

O weh, die Kochherdplatten! Schlagartig wurde mir bewusst, welche Verschwendung ich tagtäglich trieb

Der real existierende Materialismus hat uns blind gemacht, im Individuellen wie im Kollektiv.

mit elektrischem Herd, Bügeleisen, Spülmaschine, Mixer, Kühlschrank, Staubsauger . . . Also alle Radiatoren zurückgedreht. Einen Staubwedel gekauft, Wischer, Blocher (nein, nicht den Zürcherischen). Ich legte mir warme Pullis zu und Bettsocken, erstand mir auf dem Flohmarkt ein grossmütterliches Holzkohle-Bügeleisen und stellte mich auf Rohkost ein. Was blieb von der mit brachialer Umstellung eingesparten Energie? Ich kaufte mir ein Dauer-Abo beim Physiotherapeuten.

Das Eidg. Amt für Energiewirtschaft hat meine Reduktionen offensichtlich nicht zur Kenntnis genommen. Die Lobbyisten der Atomenergie auch nicht.

Aber - nebst all dem Ironischen: wir sind alle an der Energieverschwendung beteiligt. Wir sind Teil einer gigantischen Verbrauchermoral. Wir haben am Rad mitgedreht, welches die gesellschaftlichen Ansprüche ins Unermessliche steigert.

Der real existierende Materialismus hat uns blind gemacht, im Individuellen wie im Kollektiv. Was im Kleinen geschieht, summiert sich im Grossen:

● **Wirtschaftswachstum**, das nicht nach den Folgen, den Kosten, dem Verursacherprinzip fragt. Blinder

Fortschrittsglaube, sogenannte Effizienz - sprich Rendite, Profit - war der Haupttenor. (Man lese aus heutigem Blickwinkel die Werbekampagne

Nur keine Skrupel! Man nehme, sonst rahmen andere ab.

Ende der 70er-Jahre „Strom ist das ganze Leben“.)

● **Überfluss-Mentalität**. Wir tun, als sässen wir im Schlaraffenland, wo gebratene Tauben... Öl ist ja stets da, Wasser beliebig verfügbar, Strom jederzeit nutzbar. Mit der Zeit setzte sich in unseren Köpfen ein irrer Bezug fest, ähnlich dem der Königin Marie Antoinette, die, als das Volk vor dem Schloss Versailles schrie „Wir haben kein Brot!“, zu ihrem Gatten gesagt haben soll: „Dann sollen sie doch Gipfeli essen.“

● **Hedonismus**. Was zählt, ist spontanes Glück, Lust, Genuss, Freude - wenn auch nur äusserlich aufgesetzt. Man bediene sich, solange es hat! Die Neureichen müssen ihre Swimming-Pools heizen, Banken vernetzen digital, Industrien verkabeln gigantisch und alle wollen teilhaben am supergeilen Daten-Highway. Nur keine

Wer das eigene, innerlich gestörte Gleichgewicht nicht realisiert, nimmt auch das biologische unseres Planeten nicht wahr. Und umgekehrt.

Skrupel! Man nehme, sonst rahmen andere ab. Solche Verhaltensweisen nähren den...

● **nackten Egoismus**, der uns psychisch und geistig verpanzert. Auf den eigenen Bauchnabel fixiert, blenden wir aus, was wir nicht hören, nicht sehen, nicht wissen wollen. Etwa die Namen der Gifte, die Böden und Grundwasser zerstören, Zahlen über Abfall-Lawinen, die Quittung



„Dann sollen sie doch Gipfeli essen“ - Fernsehwand im Warenhaus.

des Atommülls usw. Die Folge dieses löchrigen Denkmusters heisst...

● **Bewusstseins-Verweigerung:** Wer redet da von Verzicht und Konsum-Askese? Oder von der drohenden Klimakatastrophe? Ist doch alles Panikmache von grünen Spinnern.

Und so geht der Suizid im Zeitlupentempo weiter. Wer das eigene, innerlich gestörte Gleichgewicht nicht realisiert, nimmt auch das biologische unseres Planeten nicht wahr. Und umgekehrt.

Ein heisses Thema steht an: Die Endlagerung von radioaktivem Material, eines Abfalls, der über Jahrhunderte oder Jahrtausende weiter strahlt. Damit wird künftigen Generationen eine „Mitgift“ geliefert, mit all ihren Risiken und Gefahren. Kein Mensch ist in der Lage, die möglichen Katastrophen abzuschätzen.

An diesem Punkt wird das Thema der Atomenergie längst metaphysisch. Lose organisierte Ohnmacht und ahnungsvolle Angst stehen an gegen technische, wirtschaftliche, politische Sachzwänge. Eine radioaktive Strah-

lung - wie hoch oder schwach sie auch sein mag - bedroht den Fortbestand der Menschen.

Uns bleibt nur die fatalistische Hoffnung, dass vielleicht nichts passieren werde – oder der Kampf gegen Scheinlösungen.

Das Gespenstische und Absurde dieses Wahns lässt sich nicht abstreiten. Der gigantische Mülleimer „Wellenberg“, der in der Urschweiz aufgestellt werden soll, bedroht uns alle. Radioaktives Material bewirkt auf die Dauer eine Schädigung des Körpers, die sich in der Zunahme der Krebsraten und -arten, genetischen Schäden, Mutationshäufigkeiten oder Veränderung des Erbgutes äussert. Diese „Abfallbeseitigung“ ist eine tickende Zeitbombe.

Radioaktive Strahlung reichert über Erde, Wasser, Luft hochgiftige Stoffe an, die innerhalb der natürlichen Nahrungsketten, in einzelnen Lebewesen und ihren Organen ein Vielfaches der Konzentration enthalten kann. Ein morbides Szenario. Sind die fast unsterblichen Überreste berechenbar? Fachleute wollen uns dies suggerieren. Das Ungefähre bleibt aber schwerlich kalkulierbar. Uns bleibt nur die fatalistische Hoffnung, dass vielleicht nichts passieren werde – oder der Kampf gegen Scheinlösungen.

Friedrich Dürrenmatts zynische Haltung unserer Gesellschaft gegenüber wurde oft diskutiert. Sein beissender Humor goutierten viele Zeitgenossen schlecht. Den satirischen Biss und schwarzen Humor hat er - ein Universalgeist auch in Bezug auf Atomphysik - so erklärt: Unser Leben ist nicht mehr als Tragödie darstellbar; die ungeheuerlichen Wahrheiten kann man nur noch als Komödie verkleiden. Womit wir wieder beim Einstieg wären. ■